



Richtlinien "Diplomprojekt" für die Höhere Fachprüfung TrainerIn Spitzensport

1 Ziel des Diplomprojektes

Das Diplomprojekt ist Teil der "*Höheren Fachprüfung für TrainerIn Spitzensport*" hat folgende Ziele:

- Die Bearbeitung einer praxisbezogenen Aufgabe und/oder Fragestellung in Zusammenhang mit der umfassenden (Trainings-)Betreuung von Spitzenathleten.
- Die praxisorientierte Umsetzung des Wissens im Spitzensport.
- Die Reflexion des Trainers zu seiner eigenen Tätigkeit als Beitrag zu seiner persönlichen Entwicklung.
- Die Möglichkeit, in Absprache mit seinem/ihrem Verband, ein wichtiges Thema für die persönliche, sportliche Entwicklung des Trainers zu erarbeiten.
- Die Nutzung eines interdisziplinären Ansatzes im Prozess und Ergebnis des Diplomprojektes.
- Die Entwicklung der Fähigkeit, mit Hilfe der inhaltlichen und formalen Richtlinien, systematisch und selbständig zu arbeiten.

Das Diplomprojekt reflektiert innerhalb eines ausgewählten Themenbereiches die Zusammenarbeit zwischen Trainer, Verband und Athlet.

2 Abgabe des Diplomprojektes

Die Diplomarbeit (= Dokumentation zum Diplomprojekt) ist Teil der *Höheren Fachprüfung für Trainer Spitzensport* und muss 8 Wochen vor der schriftlichen Prüfung bei der Prüfungskommission "Berufsanerkennung" vorliegen (3-fache Ausführung, Papiausdruck).

Das Diplomprojekt wird an der Prüfung "Präsentation und Diskussion des Diplomprojektes" verteidigt/diskutiert/erklärt.

Zusätzliche Hilfen können in Absprache mit dem Prüfungsausschusses verwendet werden.

3 Betreuung des Diplomprojektes

Bei der inhaltlichen Umsetzung des Diplomprojektes wird eine intensive Zusammenarbeit mit den Verbänden angestrebt. Der Sportverband stellt für seinen Kandidaten einen Sportfachchef zur Verfügung.

Der Sportfach-Chef ist der verbandsseitige Betreuer des Diplomprojektes. Innerhalb des Fachverbandes stellt er sicher, dass der Kandidat ein definiertes Projekt (= Diplomprojekt), welches in die leistungssportliche Planung des Fachverbandes integriert ist, im Sinne modernen Projektmanagements bearbeiten kann.

Zusätzlich, kann der Kandidat in Absprache mit der Lehrgangsleitung einen Projektcoach bezeichnen. Als Experte unterstützt dieser den Kandidaten in fachlicher Hinsicht in der Bearbeitung seines Diplomprojektes.

Die Rolle des Sportfach-Chefs und Projektcoaches können auch durch ein- und dieselbe Person wahrgenommen werden.

Es liegt mit in der Verantwortung des Sportfach-Chefs und des Projektcoaches, dass der Kandidat ein erfolgreiches Diplomprojekt durchführen und somit im Lernfeld "Diplomprojekt" seine individuelle Handlungskompetenz erweitern kann.

3.1 Generelle Aufgaben des Sportfach-Chefs und/oder des Projektcoachs

Der Sportfach-Chef und/oder Projektcoach

- kennt die Richtlinien des Diplomprojektes sowie den Projektantrag. Er betreut das Diplomprojekt im Sinne dieser Vorgaben (Betreuung, Controlling, termingerechte Abgabe der Beurteilung).
- Ist bei der "*Höheren Fachprüfung für Trainer Spitzensport*" als Examinator präsent.
- Führt ein Protokoll und eine Grobzeitplanung (Kurzform) des Diplomprojektes aus seiner Sicht. Diese sind auch Bestandteil der Präsentation und Diskussion des Diplomprojektes an der "*Höheren Fachprüfung für Trainer Spitzensport*".
- Ist Ansprechpartner bei Frage- und Problemstellungen sowohl für die Kandidaten als auch für die Lehrgangsleitung des DTLG I Elite/Nachwuchs.

3.2 Betreuungsaufgaben des Sportfach-Chefs und/oder Projektcoach

Der Sportfach-Chef und/oder Projektcoach

- hat die Aufgabe mit seinem (sportartspezifischen) Fachwissen und (reflektierten) Können zu unterstützen, zu beraten und zu helfen, **erstellt aber das Diplomprojekt nicht selbst.**
- Führt regelmässige Gespräche mit "seinem Kandidaten" und bespricht mit ihm die Disposition, die Projektphasen und die Zeitplanung.
- Betreut den Kandidaten (und damit das Diplomprojekt) möglichst individuell.
- Stimmt diese Betreuung auf das Diplomprojekt ab. Es gibt Projekte, welche eine intensive und enge Begleitung erfordern; es gibt Projekte, welche in der Anfangs- oder in der Schlussphase stärker betreut werden sollten.
- Führt ein regelmässiges Controlling durch, ob die definierten Zwischenziele und "Meilensteine" (= Termine) eingehalten und **intervenierte – falls erforderlich – rechtzeitig!**

3.3 Beurteilung des Diplomprojektes

Die Beurteilung erfolgt durch den Sportfach-Chef und/oder Projektcoach (2 Experten) anhand des "Bewertungsrasters Diplomprojekt".

Der Sportfach-Chef und/oder Projektcoach

- ist für die Beurteilung und Benotung des Diplomprojektes (siehe Beurteilungsraster Diplomprojekt) 2 Wochen vor dem Prüfungstermin verantwortlich.
- Kommentiert und begründet die Note des Diplomprojektes. Die Prozessbeurteilung des Diplomprojektes, d.h. wie der Kandidat sein Projekt inhaltlich bearbeitet und "gemanagt" hat, ist dabei wichtigeres Beurteilungskriterium.

Die Zielerreichung (= Resultatsbeurteilung) fließt als Bestandteil der Beurteilung ein, ist aber nicht alleiniges Bewertungskriterium.

4 Thema/Inhalt des Diplomprojektes

4.1 Vorbemerkungen

- Die Prüfungskommission bestimmt einen Verantwortlichen (z.B. Lehrgangsleiter Diplomtrainerlehrgang I Elite/Nachwuchs), welcher für die definitive Vergabe der Themen der Diplomprojekte verantwortlich ist.
- Der Kandidat legt das Thema in Absprache mit dem Verband und den Verantwortlichen (z.B. Lehrgangsleitung des Diplomtrainerlehrgangs) fest.
- Das Diplomprojekt muss während des Kurses geplant und umgesetzt werden.
- Im Diplomprojekt sind Strukturarbeiten (Arbeiten, die sich mit Organisationsstrukturen und deren Entwicklung befassen) ausgeschlossen.

4.2 Varianten

Es kann aus zwei Varianten ausgewählt werden:

- Variante 1: Athletenbetreuung in Training und Wettkampf
- Variante 2: Trainings- und/oder Wettkampfprojekt

4.3 Thema/Inhalte

Variante 1: Athletenbetreuung in Training und Wettkampf

Das Diplomprojekt bezieht sich ausschliesslich auf den Athleten. Das ausgewählte Thema steht im Zusammenhang mit der Leistungsoptimierung und mit den Modul-inhalten (Kondition, Sportphysiologie/Sportmedizin, Leistungsdiagnostik, Sportpsychologie, Bewegungslehre/Technik, Prävention/Rehabilitation/Regeneration, Coaching/Führung, Karriereplanung, Ernährung).

Variante 2: Trainings- und/oder Wettkampfprojekt

Das Diplomprojekt bezieht sich auf ein definiertes Projekt. Das ausgewählte Projekt steht im Zusammenhang mit Training/Wettkampf und steht mit den Modul-inhalten (Kondition, Sportphysiologie/Sportmedizin, Leistungsdiagnostik, Sportpsychologie, Bewegungslehre/Technik, Prävention/Rehabilitation/Regeneration, Coaching/Führung, Karriereplanung, Ernährung) im Zusammenhang.

5 Struktur und Umfang der Diplomarbeit (= Dokumentation des Diplomprojektes)

Folgende Teile müssen in der Diplomarbeit zwingend enthalten sein:

Titelblatt

1. Zusammenfassung (maximal 2 Seiten)
Ehrenwörtliche Erklärung
2. Inhaltsverzeichnis
Verzeichnis der Tabellen
Abbildungsverzeichnis
Verzeichnis der Abkürzungen
3. Beschreibung der Ausgangslage
4. Theorie/Methoden
5. Praktischer Teil
6. Darstellung der Ergebnisse
7. Interpretation der Ergebnisse
8. Persönliche Reflektion, Handlungskonsequenzen
9. Literaturverzeichnis
10. Anhang (mit den detaillierten Unterlagen etc.)

- Umfang/Seitenzahl: Der Umfang von maximal 100 Seiten (ohne Anhang) darf nicht überschritten werden.

6 Beurteilung des Diplomprojektes

Das "Beurteilungsraster" für das Diplomprojekt wird dem Sportfach-Chef, dem Projekt-Coach und dem Kandidaten als Orientierungshilfe kommuniziert.

Die Benotung erfolgt nach folgender Notenskala:

Note 6	qualitativ und quantitativ sehr gut
Note 5	gut
Note 4	den Mindestanforderungen entsprechend
Note 3	schwach, unvollständig
Note 2	sehr schwach
Note 1	unbrauchbar oder nicht ausgeführt

Es können auch halbe Noten erteilt werden.

7 Vertraulichkeit des Diplomprojektes

Die Diplomarbeiten werden durch die Prüfungskommission vertraulich behandelt und dürfen nur mit der ausdrücklichen Zustimmung des Verfassers und Verbandes kopiert oder weitergegeben werden.

8 Formvorschriften

8.1 Umfang und äussere Form der Diplomarbeit

Titelblatt

Die Titelblatt der Diplomarbeit enthält folgende Angaben:

- Titel der Arbeit ev. Untertitel der Diplomarbeit
- Vorname Name
- Diplomprojekt
- Trainerbildung Swiss Olympic
- Name Sportfach-Chef und Sportfachcoach
- Ort und Datum

Layout

Die Arbeit ist mit einem Textverarbeitungssystem zu erstellen. Dabei sind die folgenden Layoutbestimmungen zu berücksichtigen:

Papierformat:	A4, weiss
Seitenränder:	Oben mind. 3,0 cm Unten mind. 2,8 cm Links mind. 2,5 cm Rechts mind. 1,5 cm
Kopfzeilen:	1,2 cm
Fusszeilen:	1,8 cm
Schriftgrösse:	Schriftgrösse 12 oder 11 für Normaltext Schriftgrösse 10 oder 9 für Fussnoten und Anmerkungen
Schriftart:	frei wählbar
Textausrichtung:	im Flattersatz (unter Berücksichtigung der Trennungsregeln)
Zeichenabstand:	1,5 Zeilenschaltung; 1,0 Zeilenschaltung für Fussnoten

- Seitenzahlen: Mit Ausnahme des Deckblatts müssen alle Seiten eine Seitenzahl tragen.
- Hervorhebungen: Folgende Möglichkeiten - auch Kombinationen davon – stehen zur Verfügung, sind aber innerhalb einer Arbeit einheitlich anzuwenden (vgl. Inhaltsverzeichnis):
- Grosse Buchstaben (Majuskeln)
 - Kursivschrift
 - Fettdruck
 - evtl. Unterstreichungen

8.2 Aufbau der Diplomarbeit

Die Diplomarbeit soll folgenden formalen Aufbau aufweisen:

Bestandteil	Erklärung
Titelblatt	Siehe dazu Pkt.5 "Titelblatt"
1. Zusammenfassung	<p>Diese Zusammenfassung soll dem "eiligen Leser" einen möglichst guten Einblick in den Inhalt bieten und ihn dazu motivieren, die Arbeit vollständig zu lesen</p> <p>Die Zusammenfassung ist wie folgt zu gliedern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemstellung • Vorgehen • Lösung und deren Nutzen • Erkenntnisse
Ehrenwörtliche Erklärung	<p>Die Diplomarbeit ist selbständig zu erstellen. Die Kandidaten haben dazu die folgende Erklärung beizufügen:</p> <p><i>"Ich versichere, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Die wörtlich oder inhaltlich den im Literaturverzeichnis verzeichnete Quellen und Hilfsmitteln entnommenen Stellen sind in der Diplomarbeit als Zitate kenntlich gemacht. Diese Diplomarbeit ist noch nicht veröffentlicht worden. Sie ist somit weder anderen Interessenten zugänglich gemacht, noch einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden."</i></p> <p>Diese Erklärung ist mit Ort und Datum zu unterzeichnen.</p>
2. Inhaltsverzeichnis	Hier sind die Bezeichnung der Kapitel, Titel und Untertitel sowie die entsprechende Seitenzahl anzugeben.
Verzeichnis der Abbildungen	Hier sind die Bezeichnung der Abbildung sowie die entsprechende Seitenzahl anzugeben. Die Abbildungen sind kapitelweise fortlaufend zu nummerieren (z.B. "Abb. 4-11"). Zu beachten gilt, dass auch bei Abbildungen die Quelle anzugeben ist, sofern sie nicht selbst entworfen wurden.
Verzeichnis der Tabellen	Hier sind die Bezeichnung der Tabelle sowie die entsprechende Seitenzahl anzugeben. Die Tabellen sind ebenfalls kapitelweise fortlaufend zu nummerieren (z.B. "Tab. 8-3"). Der beschreibende Kurztext ist <i>oberhalb</i> der Tabelle anzubringen. Auch die Tabellen müssen eine Quellenangabe enthalten, wenn sie entsprechend übernommen wurden.
Verzeichnis der Abkürzungen	Es ist darauf zu achten, dass so wenig Abkürzungen wie möglich verwendet werden. Gebrauchte Abkürzungen sind näher zu beschreiben (siehe dazu Kapitel "Abkürzungen").
3. Beschreibung der Ausgangslage	<p>Hier wird in die Aufgabenstellung eingeführt, das Thema fachlich-inhaltlich eingeordnet.</p> <p>Es empfiehlt sich, auf folgende Punkte einzugehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung und Einordnung der Problemstellung - Erforderliche Abgrenzungen mit Begründung - Zielsetzung (was soll erreicht werden?)
4. Theorie/Methoden	Hier werden die wichtigsten theoretischen Grundlagen und die Methoden aufgeführt, welche die praktische Arbeit beeinflussen
5. Praktischer Teil	Hier wird das Konzept der Umsetzung in die Praxis beschrieben. Detaillierte Unterlagen gehören in den Anhang
6. Darstellung der Ergebnisse	Hier werden die Ergebnisse aus den praktischen Tätigkeiten in übersichtlicher Form dargestellt.
7. Interpretation der	Hier werden die Ergebnisse aus den praktischen Tätigkeiten inter-

Ergbnisse	pretiert und diskutiert.
8. Kritische Reflexion der Ergebnisse	Hier werden die Ergebnisse kritisch hinterfragt und in einen persönlichen Zusammenhang gestellt.
9. Literaturverzeichnis	<p>Dieses Verzeichnis beinhaltet eine Zusammenstellung aller im Text zitierten Quellen in alphabetischer Reihenfolge nach Autor. Die Quellenangaben sind wie folgt aufzulisten:</p> <p>Bei Büchern: Name 1, Vorname 1; Name 2, Vorname 2 des(der) Verfasser(s), evtl. Herausgeber (Hrsg.)* (Jahr): Titel und Untertitel, Auflage, Erscheinungsort: Verlag, Jahr. z.B. Zintl, Fritz (1994): Ausdauertraining, 3. Auflage, BLV Sportwissen, München</p> <p>Bei Zeitschriften/Zeitungen: Name 1, Vorname 1; Name 2, Vorname 2 (Jahr): Titel und Untertitel des Textes, "in*": Titel der Zeitschrift, Nummer des Heftes, Jahrgang, Erscheinungsort, erste bis letzte Seite des Textes. z.B. Wehrin, Jon; Held, Toni (2001): Fitness durch Ausdauertraining – Bedeutung der individuellen Planung, in: Therapeutische Umschau, Heft 4, 2001, S. 206-212.</p> <p>Bei Internetseiten (unbedingt Zugriffsdatum angeben): Name 1, Vorname 1; Name 2, Vorname 2 (Jahr): Titel und Untertitel des Artikels, in: Titel der Webseite (sofern vorhanden), Angabe der Internetadresse, [Zugriff: Datum]. z.B. Gmünder, Felix (2002): Analyse von Grant Hacketts und Ian Thorpes Schwimmtechnik, in: SV Limmat, http://www.svl.ch/ (letzter Zugriff 15.1.03)</p>
10. Anhang	Siehe dazu separates Kapitel "Anhang"

8.3 Inhaltliche Gestaltung

Grundregel

Als Grundregel gilt: Einfache Sachverhalte sind einfach darzustellen. Schwierige Sachverhalte sind möglichst einfach zu beschreiben.

Der Inhalt der Diplomarbeit soll klar gegliedert, präzise formuliert und leicht verständlich sein.

Gliederung

Die Diplomarbeit sollte in nicht mehr als vier Gliederungsebenen, das heisst in Überschriften 1 bis 4 (z.B. Kapitel 1 bis Kapitel 1.2.1.3), unterteilt werden. Dabei ist die Klassifizierung nach dem Dezimalsystem vorzunehmen. Wichtig für den Aufbau der Gliederung ist,

- dass ein weiter untergliederter Punkt mindestens zwei Unterpunkte enthalten muss.
- dass inhaltlich gleichwertige Unterpunkte einer Gliederungsposition den gleichen formalen Rang innerhalb des Ordnungsschemas der Gliederung besitzen.

Werden diese Punkte beachtet, kann eine "Überstrukturierung" der Arbeit verhindert werden.

Zitat

In (wissenschaftlichen) Arbeiten wird häufig viel Literatur verarbeitet und man zitiert normalerweise fremde Texte. Es wird verlangt, dass deutlich wird, welche Inhalte übernommen wurden und was die Eigenleistung der Verfasser ist. Dies gilt sowohl für Texte als auch für Darstellungen, Prognosen, Meinungen, Übersichten etc.

Zitierfähig ist grundsätzlich nur das, was nachvollziehbar und überprüfbar ist. Unveröffentlichte, nicht allgemein zugängliche Quellen sind im Anhang zur Arbeit in Abschrift einzureichen (z.B. Interview-Mitschriften).

Man unterscheidet zwei Arten von wörtlichen Zitaten: - Text, mit dem man sich auseinandersetzt und den man interpretiert; - Text zur Unterstützung der eigenen Argumentation, Auslegung.

Schreibweise

Wörtlich zitieren heisst, einen Text genau wiedergeben, wobei eine Modernisierung älterer Schreibweisen oder die Veränderung der Zeichensetzung nicht erlaubt ist und auch Formatierungen beizubehalten sind (z.B. kursive Schrift). Die Textpassage ist in Anführungs- und Schlusszeichen sichtbar zu machen.

Abweichungen

- *Zeichensetzung*: Am Ende eines Zitats steht ohne Rücksicht auf das Original das Satzzeichen, das der Satzzusammenhang erfordert, in welchem das Zitat in der Arbeit erscheint.
- *Gross- und Kleinschreibung*: Wird der Beginn eines zitierten Satzes so mit dem eigenen Text verschmolzen, dass er nicht mehr am Anfang steht, so darf das betreffende Anfangswort klein geschrieben werden.
- *Hervorhebungen*: Falls notwendig, können bestimmte Stellen eines Zitats durch Fettdruck oder Kursivschrift besonders hervorgehoben werden. Dann ist dem Zitat in eckigen Klammern beizufügen: [Hervorhebung nicht im Original].
- *Auslassung*: Die Auslassung von zwei oder mehr Wörtern oder Zahlen in einem Zitat ist einheitlich durch drei (...) Punkte in runden Klammern kenntlich zu machen.
- *Paraphrase*: Vor allem wenn Zitate zu umfangreich ausfielen oder um nicht zu häufig zum Mittel des wörtlichen Zitats zu greifen, kann man den Inhalt eines Zitats auch, dem Sinn nach zusammengefasst, verkürzt wiedergeben; solches Vorgehen nennt man Paraphrase. Jede wörtliche oder inhaltliche Wiedergabe (Paraphrase) von Gedanken aus fremder Arbeit ist durch genaueste Quellenangabe kenntlich zu machen.

- *Fremdsprachige Zitate*: Zitate aus dem Französischen, Englischen, Italienischen oder Spanischen lassen wir in der Originalsprache, in einer Fussnote können wir die deutsche Übersetzung geben. Bei andern Fremdsprachen wählen wir das umgekehrte Verfahren.
- *Plagiat*: Wer andere zitiert, ohne deren Aussagen als Zitat sichtbar zu machen, betrügt; man nennt solches Tun Plagiat. "Zitierte Zitate", d.h. Textstellen des Verfassers B, der wiederum diese Textstelle von Verfasser A zitiert, sind nur ausnahmsweise erlaubt, wenn das Originalzitat nicht mit vertretbarem Aufwand zu beschaffen ist.

Referenzierung

Um den Lesefluss zu unterstützen, sollen in der Projektdokumentation die Referenzen auf im Literaturverzeichnis aufgeführte Werke direkt nach dem Zitat in eckigen Klammern aufgeführt werden.

Diese amerikanische Methode kommt ohne Fussnoten aus und vermeidet zudem Probleme bei der Konversion in andere Dokumentformate.

Beispiele: [Madlener 1988, S. 477 ff.] Bürgi/Müller 1997, S. 5 ff.]
[Hanselmann et al. 2002, S. 7] bei mehr als zwei Autoren

Fussnote

Fussnoten sind kurze Anmerkungen, welche - wie schon der Name sagt - auf jeder Seite am Fuss des Textes vor allem Quellen- und Literaturangaben dokumentieren, sofern dies nicht schon, wie im Falle der Projektdokumentation, im laufenden Text geschehen ist.

Anmerkungen sind ergänzende Informationen zum laufenden Text (Dokumente, Statistiken, Tabellen, abweichende Standpunkte u.ä.), welche bei der Integration in den laufenden Text den unmittelbaren Textzusammenhang stören würden.

Zweck der Fussnoten

Fussnoten dienen dazu,

- die Herkunft der Zitate anzugeben;
- eine im Text behandelte Auffassung durch weitere bibliographische Angaben zu stützen;
- auf andere Arbeiten oder auf andere relevante Teile innerhalb der eigenen Arbeit zu verweisen;
- ein unterstützendes Zitat einzuführen, das im Text selbst stören würde;
- im Text selbst getroffene Feststellungen zu erweitern;
- Feststellungen des laufenden Textes richtig zu stellen;
- ein Zitat im laufenden Text in die eigene Sprache zu übersetzen oder ein im laufenden Text als Übersetzung gegebenes Zitat in der Originalsprache beizufügen [Eco 1993, S. 211-213].

In jedem Fall ist konsequent zu prüfen, ob die Anmerkung nicht in den laufenden Text zu integrieren oder sogar ganz wegzulassen ist.

Darstellung

Hochgestellte arabische Ziffer: Fussnoten werden im Text durch eine halbhoch gestellte arabische Ziffer ohne Klammer, Punkt oder anderen Zusatz signalisiert. Bei Tabellen, Karten oder Zeichnungen kann man, um Verwechslungen zu vermeiden, Kleinbuchstaben in alphabetischer Folge verwenden.

Platzzuweisung: Bezieht sich die Anmerkung auf ein einzelnes Wort oder eine Wortgruppe, so steht sie direkt dahinter noch vor dem folgenden Wort. Bezieht sich die Anmerkung aber auf einen ganzen Satz oder einen ganzen Abschnitt, so steht sie nach dem abschliessenden Satzzeichen.

Schreibweise: Jede Fussnote/Anmerkung beginnt wie ein normaler Satz, d.h. mit einem grossgeschriebenen Wort und schliesst mit einem Satzzeichen - meist einem Punkt. Der Fussnotenteil einer Seite ist durch einen kurzen waagrechten Strich vom Textteil zu trennen. Die modernen Textverarbeitungssysteme halten eine spezielle Fussnoten-Funktion bereit, welche die typographischen Anweisungen automatisch ausführt.

Formulierung: Fussnoten sind so kurz wie möglich zu formulieren.

Abkürzungen

Im laufenden Text sind Abkürzungen nur selten zu verwenden. Gestattet ist der Gebrauch von geläufigen Abkürzungen, welche im Rechtschreibe-Duden, wie z.B., d.h., u.a., etc., aufgelistet

sind. Diese Abkürzungen sind nicht im Abkürzungsverzeichnis aufzuführen. Im Rechtschreibe-

Duden sind ebenfalls die Regeln zur Schreibweise der Abkürzungen aufgeführt [Altorfer 2002, S. 8 ff.].

Alle anderen in der Arbeit verwendeten Abkürzungen sind im Abkürzungsverzeichnis aufzulisten

und entsprechend zu erklären.

Bei Quellenangaben in Fussnoten oder im Literaturverzeichnis sind folgende Abkürzungen allgemein üblich und nicht im Abkürzungsverzeichnis zu erklären:

a.a.O.	am angegebenen Ort	Aufl.	Auflage
Bd.	Band	Ebd.	ebenda
Diss.	Dissertation	Erw.	erweitert
f.	folgende Seite	ff.	fortfolgende Seiten
Hrsg.	Herausgeber	o.J.	ohne Jahrgang
o.V.	ohne Verfasser	s.	siehe
Sp.	Spalte	Ziff.	Ziffer

Anhang

Anhänge dienen dazu, platzintensive Zusatzinformationen aufzunehmen und ermöglichen dem

interessierten Leser, einen vertieften Einblick in das Thema zu nehmen.

Anhänge werden mit Grossbuchstaben (z.B. Anhang A, B, C etc.) gezählt und erscheinen ebenfalls im Inhaltsverzeichnis. Die Seitenzählung wird nach dem eigentlichen Text weitergeführt. Darstellungen und Tabellen werden für jeden Anhang beginnend mit 1 (z.B. "Tabelle A-1") gezählt.

Es kann vereinbart werden, dass der Anhang nicht zusammen mit der Projektarbeit gebunden werden muss, sondern als separater Teil geführt werden kann. Dennoch gelten auch in diesem Fall die Bestimmungen zur formalen Gestaltung.

Literaturverzeichnis

Eco, Umberto (1993): *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt - Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, ins Deutsche übersetzt von Walter Schick, Heidelberg: Verlag C.F. Müller, 1993.*

Hoppe, Uwe; Kuhl, Jochen (1996): *Diplomarbeiten schreiben am PC - Text, Graphik und Recherche mit Windows, Word und WWW, München: Verlag Franz Vahlen, 1996.*

Metzger, Christoph (1996): *Lern- und Arbeitsstrategie - Ein Fachbuch für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen, 1. Aufl., Aarau: Verlag Sauerländer, 1996.*

Tanner, Christian (2002) *Wegleitung zu den Projektarbeiten, Fachhochschule beider Basel, Departement Wirtschaft, Version 2.0, 14.10.2002.*

Zaugg, Rolf (2002): Leitfaden für Praxisarbeiten – Technik wissenschaftlichen Arbeitens: Leitfaden zur Erstellung von Semester-, Projekt-, Vertiefungsrichtungs- und Diplomarbeiten, Fachhochschule beider Basel, Departement Wirtschaft, Version 2.0, 22.02.2002.

9 Inkrafttreten

Diese Richtlinien treten am 1. Januar 2003 in Kraft.